

Bereichsrezension: Mikrosoziologie

von *Gisela Trommsdorff*

WOLFGANG SCHÖNPFLUG / UTE SCHÖNPFLUG, Psychologie. Allgemeine Psychologie und ihre Verzweigungen in die Entwicklungs-, Persönlichkeits- und Sozialpsychologie. Ein Lehrbuch für das Grundstudium. München: Urban & Schwarzenberg 1983, 518 S., Ln. DM 48,-

Hier liegt eine Einführung in die theoretischen und empirischen Grundlagen der Psychologie vor, die sich durch Systematik und Anschaulichkeit auszeichnet. Die verschiedenen Themenschwerpunkte der allgemeinen Psychologie und deren Zusammenhänge mit der Entwicklungs-, Persönlichkeits- und Sozialpsychologie werden klar herausgearbeitet, kontroverse Theorieansätze (auch aus der Psychologiegeschichte) und aktuelle Forschungsprobleme vorgestellt und an vielen aktuellen Beispielen illustriert. Der Text ist gut verständlich geschrieben, ohne daß komplizierte theoretische Überlegungen und Versuche unzulässig

vereinfacht werden. Eine Einführung, die Psychologiestudenten im ersten Studienabschnitt sowie an Grundkenntnissen der Psychologie interessierten Sozialwissenschaftlern zu empfehlen ist.

ROLF OERTER / LEO MONTADA, Entwicklungspsychologie. Ein Lehrbuch. München: Urban & Schwarzenberg 1982, 918 S., kt. DM 29,80

Der Band ist in drei Teile gegliedert. Zunächst werden klassische und aktuelle Themen der Entwicklungspsychologie vorgestellt. Der 2. Teil ist theoretischen Ansätzen und empirischen Untersuchungsergebnissen zur Persönlichkeitsentwicklung in verschiedenen Lebensabschnitten gewidmet. Im 3. Teil werden ausgewählte einzelne Funktionsbereiche (u.a. Denken, Motivation, Sprache, Handlungssteuerung etc.) sowie die Gesetzmäßigkeiten ihrer Entwicklung dargelegt. Im 4. Teil werden Möglichkeiten der Anwendung entwicklungspsychologischer Forschungsergebnisse an verschiedenen Beispielen diskutiert. Im letzten Teil geht es um methodische Probleme der Entwicklungspsychologie. Für ein Lehrbuch hätte man sich an manchen Stellen eine ergänzende, explizit vereinfachende und nach theoretischen Aspekten bewertende Zusammenfassung spezifischer Sachverhalte gewünscht. Jedoch ist der Band durch die gründliche, detaillierte und übersichtliche Zusammenstellung und Diskussion zentraler Theorien, Probleme und Methoden sowie umfangreicher Untersuchungsergebnisse außerordentlich informativ.

DIETER FREY / SIEGFRIED GREIF (Hrsg.), Sozialpsychologie. Ein Handbuch in Schlüsselbegriffen. München: Urban & Schwarzenberg 1983, 504 S., kt. DM 48,-

Anders als in Stichwörter-Büchern üblich, wird das vorliegende Handbuch auch nach inhaltlichen Schwerpunkten gegliedert: 1. „Historische Grundlagen und Richtungen“ der Sozialpsychologie und darauf bezogen 2. „Probleme und Theorien“, die nach alphabetisch geordneten Stichwörtern behandelt werden; 3. „Methodische Probleme“ und 4. ausgewählte „exemplarische Experimente“. Die einzelnen Beiträge legen den jeweils zu behandelnden Forschungsstand differenziert sowie gut verständlich dar. Dies erlaubt dem Anfänger einen ersten Überblick über wichtige theoretische Ansätze, Probleme und Methoden der Sozialpsychologie sowie anhand der relativ ausführlichen Literaturhinweise dem fortgeschrittenen Leser einen vertieften Einstieg in Spezialgebiete.

EKKEHARD LIPPERT / ROLAND WAKENHUT (Hrsg.), Handwörterbuch der politischen Psychologie. Opladen: Westdeutscher Verlag 1983, 379 S., br. DM 36,-

Die Herausgeber haben hier ein „Handbuch“ vorgelegt, in dem ausgewählte Stichworte zur politischen Psychologie aus verschiedenen theoretischen Perspektiven zusammengestellt sind. Die Selektion der Stichwörter stellt immer ein Problem dar, das aber durch entsprechende inhaltliche Breite und Querhinweise in einzelnen Beiträgen ausgeglichen werden kann. Dies ist nur z.B. erfolgt und liegt wohl an der sehr unterschiedlichen Qualität der einzelnen Beiträge. Besonders unbefriedigend erscheint, daß in einzelnen Beiträgen der knappe Raum nicht für die sachliche Darstellung verschiedener theoretischer Perspektiven, sondern für subjektiv bewertende Urteile genutzt wurde, ohne daß Urteilskriterien dargelegt oder Wertungen an empirischen Befunden gemessen werden. Schade auch, daß die behandelte Literatur häufig nur auszugsweise bibliographiert wurde und damit verhindert wird, daß sich der kritische Leser mit der behandelten Literatur selbst auseinandersetzt.

HANS-JOACHIM KORNADT, Aggressionsmotiv und Aggressionshemmung. Unter Mitarbeit von C. Zumkley-Münkel und H. Zumkley. 2 Bde., Bern/Stuttgart/Wien: Huber 1982,, 2 Bde., 374 u. 166 S., br. DM 98,- u. DM 58,-

Im ersten Band werden die bedeutendsten Aggressionstheorien und die ihnen zugrundeliegenden Annahmen im Lichte der vorliegenden empirischen Forschung dargelegt und die empirisch abgesicherten wichtigsten Hypothesen im Rahmen einer hier erstmals vorgestellten Motivationstheorie der Aggression integriert. Die in einem Handlungsmodell zusammengefaßten zentralen Aussagen dieser Theorie vermitteln einen komprimierten, aber anschaulichen Überblick über Annahmen zum Ablauf von Aggression und Genese der Aggressivität. Intraindividuelle Differenzen sowie auch interpersonale, situative und sozio-

kulturelle Faktoren haben in dieser Theorie einen jeweils eigenen Stellenwert. Eine Reihe von empirischen Untersuchungen belegt die Brauchbarkeit, den Erklärungswert der Motivationstheorie. Im zweiten Band werden die methodischen Grundlagen dieser empirischen Arbeiten und ein theoretisch fundiertes Verfahren zur Erfassung des Aggressionsmotivs dargelegt. Obwohl auf sehr anspruchsvollem Niveau, sind diese Bände gut verständlich geschrieben. Für alle, die sich mit Phänomenen der Aggression beschäftigen, wird diese Arbeit ein Gewinn sein.

DIETRICH DÖRNER / HEINZ W. KREUZIG / FRANZ REITHER und THEA STÄUDEL (Hrsg.), Lohhausen. Vom Umgang mit Unbestimmtheit und Komplexität. Bern/Stuttgart/Wien: Huber 1983, 466 S., br. DM 85,–

Die in diesem Band zusammengestellten Untersuchungen sind von der Frage ausgegangen, inwieweit die menschliche Denkfähigkeit den Anforderungen aus dem Umgang mit komplexen, eigendynamischen, schwer überschaubaren Systemen gerecht werden kann. Es geht dabei u. a. um Planungs- und Entwicklungsverhalten angesichts politischer, sozio-ökonomischer und ökologischer Probleme. Dörner und seine Mitarbeiter zeigen auf, welche Funktionen kognitive, motivationale und emotionale sowie auch situative Faktoren beim Lösen solcher komplexer Probleme haben können. Besonders eindrucksvoll ist das letzte Kapitel, in dem versucht wird, theoretische Ansätze zu Denkprozessen und Entscheidungsverhalten mit Theorien motivationaler und emotionaler Prozesse zu verbinden. Dieses Buch gibt Einblick in neue fruchtbare theoretische Ansätze und methodische Möglichkeiten der psychologischen Forschung und vermittelt Kenntnisse über die psychologischen Voraussetzungen menschlichen Verhaltens in komplexen sozialen Systemen.

HEINZ MANDL / GÜNTER L. HUBER (Hrsg.), Emotion und Kognition. München: Urban & Schwarzenberg 1983, 361 S., kt. DM 36,–

Anliegen dieses Sammelbandes ist es, den Blick auf die in der psychologischen Forschung lange Zeit vernachlässigten emotionalen Prozesse zu richten. Um jedoch einer wiederum einseitigen Theorieentwicklung vorzubeugen, wird hier versucht, den Zusammenhang von Emotionen und Kognitionen im menschlichen Handeln herauszuarbeiten. Es wird u. a. gezeigt, welche Funktionen Emotionen beim problemlösenden Denken und bei der Gedächtnisorganisation haben und umgekehrt, wie Kognitionen und auch emotionale Prozesse beeinflussen. Weiter werden Wechselwirkungen zwischen Kognitionen und Emotionen (z. B. bei Streß) diskutiert. Trotz der Verschiedenartigkeit der Ansätze einzelner Autoren wird eine integrative theoretische Perspektive deutlich, besonders durch den Versuch, emotionale und kognitive Prozesse unter handlungstheoretischer Sicht einzuordnen. Dem an neuen Entwicklungen in der Psychologie interessierten Leser ist dieses Buch zu empfehlen.

DIETER ULICH, Das Gefühl. Eine Einführung in die Emotionspsychologie. München: Urban & Schwarzenberg 1982, 241 S., kt. DM 25,–

Hier liegt eine gut lesbare Einführung in die Psychologie der Emotionen vor. Der Autor bettet seine Überlegungen in andere Forschungsgebiete der Psychologie ein und stellt vielfältige Beziehungen besonders zur Entwicklungspsychologie und Belastungsforschung her. Dabei werden grundagentheoretische und methodische Probleme der Emotionsforschung kritisch diskutiert. Die einzelnen Kapitel sind durch Beispiele und Kurzdarstellungen klassischer psychologischer Arbeiten aufgelockert. Das Buch ist Studierenden der Humanwissenschaften, insbesondere Psychologen als Einführungstext zu empfehlen.

ERNST D. LANTERMANN (Hrsg.), Wechselwirkungen. Psychologische Analysen der Mensch-Umwelt-Beziehungen. Göttingen: Hogrefe 1982, 128 S., br. DM 38,–

Dieser Band enthält Beiträge zu einer Psychologie der Person-Umwelt-Beziehungen, die sich durch eine kritische Haltung gegenüber den modernen interaktionistischen Ansätzen auszeichnen. Dabei werden vor allem theoretische und methodologische Probleme aus handlungspsychologischer Sicht diskutiert und Möglichkeiten der Verbesserung einer theoretisch fundierten empirischen Vorgehensweise dargelegt. Dabei wird die im deutschsprachigen Raum so selten in Betracht gezogene kulturvergleichende Perspektive als Möglich-

keit einer methodologischen Erweiterung der psychologischen und sozialwissenschaftlichen Forschung angesprochen.

UWE FÜLLGRABE, *Kriminalpsychologie*. Stuttgart: Verlag für angewandte Psychologie 1983, 191 S., kt. DM 30,—

Der Autor analysiert Bedingungen für Entstehung und Häufigkeit von Kriminalität unter psychologischen Aspekten. Dabei diskutiert er die Bedeutung biologischer Faktoren, kognitiv-motivationaler Prozesse, sowie spezifisch-situative Bedingungen und sozio-kulturelle Faktoren für das Auftreten krimineller Handlungen in ihren verschiedensten Erscheinungsformen. Der Autor verdeutlicht an empirischen Untersuchungen die Schwächen mancher Theorien, die z. B. in der Praxis der gerichtlichen Verfolgung von Delikten heute noch gerne vertreten werden; er tritt für theoretisch differenziertes und methodisch abgesichertes Vorgehen bei der Erklärung von kriminellen Delikten ein. Auch wenn der Band nicht an allen Stellen den neuesten Stand der psychologischen Theoriebildung wiedergibt, so ist er doch zu empfehlen, weil er den bedeutenden Beitrag der Psychologie für die Erklärung und Kontrolle der Kriminalität gut verständlich darlegt.

WALDEMAR LILLI, *Grundlagen der Stereotypisierung*. Göttingen: Hogrefe 1982, 142 S., br. DM 53,—

In der vorliegenden Monographie werden eine Reihe experimenteller Untersuchungen zu Bedingungen und Wirkungen der Stereotypisierung vorgestellt. Die behandelten Fragestellungen gehen von Ansätzen der Wahrnehmungs- und Urteilsvereinfachung aus und werden in sehr detailliert geplanten und dargelegten Untersuchungsschritten sowohl im Labor als auch im Feld sorgfältig empirisch geprüft und auf der Grundlage kognitiver Theorien der sozialen Urteilsbildung diskutiert.

RALF SCHICHA, *Angst vor Freiheit und Risiko. Über den Zusammenhang von Persönlichkeit, Kognition und Autorität*. Frankfurt: Campus 1982, 287 S., kt. DM 48,—

Zunächst stellt der Autor eine experimentelle Untersuchung zu Schwierigkeiten vor, die ängstliche Menschen in sozialen Interaktionen erleben. Im zweiten Teil versucht der Autor dann eine Analyse der Bedingungen von Angst und Unsicherheit. Er setzt sich dabei u.a. eingehend mit der Position *Fromms* auseinander und diskutiert Zusammenhänge zwischen Angst, Autorität, Aggression und Freiheit am Beispiel empirischer Untersuchungen. Im letzten Teil bespricht er einige Phänomene der heutigen Jugendkultur. Dieser spekulative letzte Teil, in dem auch neue relevante Literatur nicht zur Kenntnis genommen wird, fällt leider gegenüber den anregenden und empirisch fundierten Überlegungen aus den Hauptteilen dieses Bandes ab.

GERD HEISING / MARIANNE BRIESKORN / WOLF-DETLEF ROST, *Sozialschicht und Gruppenpsychotherapie. Patient der unteren Sozialschichten und Akademiker im Vergleich. Eine objektpsychologische Fallstudie*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1982, 157 S., kt. DM 27,—

Ausgangsfrage dieses Bandes ist, bisher vernachlässigte Probleme der Psychotherapie mit Unterschichtpatienten aufzuhellen und empirisch zu untersuchen, wie der Behandlungsverlauf von Patienten vergleichbarer Krankheitsstrukturen und verschiedener sozialer Schichten durch die analytische Therapie von Mittelschichttherapeuten aussieht. Der Ablauf der Gruppentherapie sowie die systematischen Beobachtungen werden eingehend beschrieben. Die tatsächlich nachgewiesenen Unterschiede in den Interaktionsprozessen zwischen Gruppenmitgliedern und Therapeuten in beiden Patientengruppen veranlassen die Autoren zu Überlegungen einer gezielteren Vorbereitung von gruppentherapeutischen Behandlungen unter Berücksichtigung der sozialen Herkunft des Patienten. Eine theoretische Durchdringung des Schichtkonzeptes sowie theoretische Analysen einer schichtspezifischen Arzt-Patienten-Interaktion stehen allerdings aus.

KLAUS-JÜRGEN BRUDER, *Psychologie ohne Bewußtsein. Die Geburt der behavioristischen Sozialtechnologie*. Frankfurt: Suhrkamp 1982, 195 S., Pb. DM 12,-

Hier wird die höchst einflußreiche Forschungsrichtung des Behaviorismus in ihrer historischen Entwicklung behandelt. Unter Heranziehung des geistigen und sozio-ökonomischen Hintergrundes der Jahrhundertwende und des Beginns dieses Jahrhunderts in den USA werden historische Begebenheiten und biographische Besonderheiten der an dieser Denkrichtung beteiligten Forscher in Beziehung zur Entwicklung des Behaviorismus gesetzt. In der auch ideengeschichtlich interessanten Analyse wird dargelegt, welche Bezüge zwischen der pragmatischen Philosophie im Dienste der Sozialreform (*Dewey*) und *Watsons* „Psychologie ohne Bewußtsein“ bestehen. An der Lebensgeschichte *Watsons* wird dann gezeigt, wie dieser später zu einer (empirisch keineswegs mehr abgesicherten) Schematisierung behavioristischer Grundannahmen kam.